

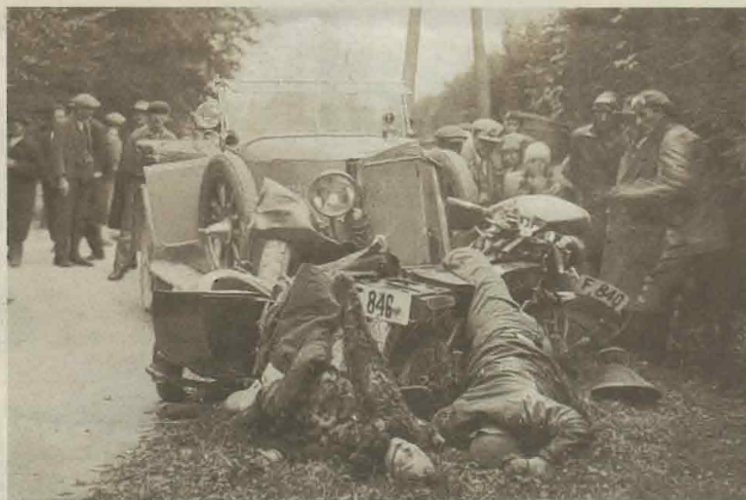
# Der Tod kam in der Beiwagenmaschine

## RÜCKBLICKE



GERNOT RADER

Straßenverkehr fordert nicht erst heute viele Opfer. Vor 80 Jahren kam es bei Warmbad zu einem schweren Unfall mit drei Toten.



Opfer lagen Stunden auf der Straße und lockten Schaulustige an

REPRO/RADER

Vor Kurzem las man in der Zeitung die erfreuliche Unfallstatistik des vergangenen Jahres: Es waren – seit es die Aufzeichnungen gibt – noch nie so wenig Todesopfer zu beklagen.

An einen besonders schrecklichen Unfall, der vor fast 80 Jahren passiert ist, erinnert ein schlichter Gedenkstein neben der Straße südlich von Warmbad – kurz vor der so genannten Grachelitzen. Hans Kollenz aus Arnoldstein erzählt: „Ich war damals ein Kind, kann mich aber noch gut an die Schreckensmeldungen erinnern, die sich wie ein Lauffeuer verbreiteten. Es war am 4. Oktober 1928. Der Betriebsleiter des Kraftwerkes in der Schütt, Anton Reitzner, wollte in

der Früh mit seiner Frau und den beiden Buben in die Stadt fahren. Alfred, der Ältere, wollte nicht mitfahren und so machten sie sich zu dritt mit der Beiwagenmaschine auf den Weg. Auf der schnurgeraden Straße – damals war noch Links-Verkehr – kam ihnen ein Villacher Kaufmann in seinem Automobil entgegen und es kam zum Zusammenstoß. Die Folgen waren furchtbar: Reitzner, seine Frau und der Bub starben an der Unfallstelle.“

### Opfer blieben liegen

Ob ein modernes Rettungswesen sie vor dem Tod bewahren hätte können, ist Spekulation. Die Feuerwehr – sie war zu jener Zeit auch die Rettung – konnte nicht

mehr helfen. Ältere Villacher erzählen noch, dass die Unfallopfer bis zum Eintreffen einer Gerichtskommission stundenlang hätten liegen bleiben müssen. Alfred, der so plötzlich zum Waisen geworden war, wurde bis zu seiner Großjährigkeit vom Lenker des Autos versorgt. Er war als Fotograf im Kriegseinsatz und wanderte später nach Kanada aus, wo er auch starb.

Die in diesem Zusammenhang oft gehörte Annahme, dies sei der erste schwere Autounfall gewesen, stimmt aber nicht. Bereits in den Jahren zuvor forderte der Verkehr schon Todesopfer; im Verhältnis zur Zahl der Fahrzeuge und der gefahrenen Kilometer sicher viel mehr als heute.



Ein schlichter Gedenkstein erinnert heute noch an Anton Reitzner

RADER